

Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 39 (1947)
Heft: (1-2)

Artikel: "Humor ist, wenn man trotzdem lacht" : Episode aus den Energieeinschränkungen 1947
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-921869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Durch Betätigung des Handrades in der Mitte der Tafel konnten sich die Besucher selbst über die Leistungsaufnahme des Radioapparates und der aufgestellten Vergleichsobjekte überzeugen. Bei Einstellung des Handradzeigers auf den Radioapparat oder eines der Vergleichsobjekte wurden diese in Betrieb gesetzt und das eingebaute Wattmeter zeigte die entsprechende Leistungsaufnahme an.

«Humor ist, wenn man trotzdem lacht»

Episode aus den Energieeinschränkungen 1947

Gestern abend wurde unserer Werkpatrouille, die um Ausschaltung einer provokativ in die vorschriftsmässige Dunkelheit stechende Neonbeleuchtung ersucht hatte, mit dem Götzchen Zitat die Türe gewiesen! Unsere braven Burschen hatten nicht mundfaul quitiert, aber damit war die Scharte in unserer Werkehre bei weitem noch nicht ausgewetzt.

Zum Teufel! Es war schon kein «Schlack» mehr, «Energiehändler» ohne Energie zu sein. Während drei Monaten löste eine verschärfte Energieeinschränkung die andere ab, aber so unpopulär wie die vollständige Sperrung der Schaufensterbeleuchtung war dann schon noch keine.

In trübe und rebellische Gedanken vertieft, fand ich den Elektriker P. vor seinem vorschriftsgemäss verdunkelten Schaufenster stehen. Die Feder sträubt sich, niederzuschreiben, was für Reden geführt wurden. Immerhin war uns nachher wohler.

Wir kamen auf Ersatzenergieträger zu sprechen, und wie es so geht, auf einmal war die Idee da: Wir beleuchten die beiden Schaufenster mit Petroleum, Kerzen und, als Clou... Na, Ihr werdet ja sehen!

Ins Schaufenster mit Beleuchtungskörpern, Bügeleisen, Rasierapparaten etc. wurden zwei Petroleum-Stallaternen gehängt, dazu je eine Petroleumkanne mit Etiketten: «Petroleumlieferant: KIAA, Sektion für Elektrizität».

Ich musste es mir gefallen lassen, dass an die elektrische Prunkleuchte des Fensters eine Tafel gehängt wurde: «Einschalten verboten».

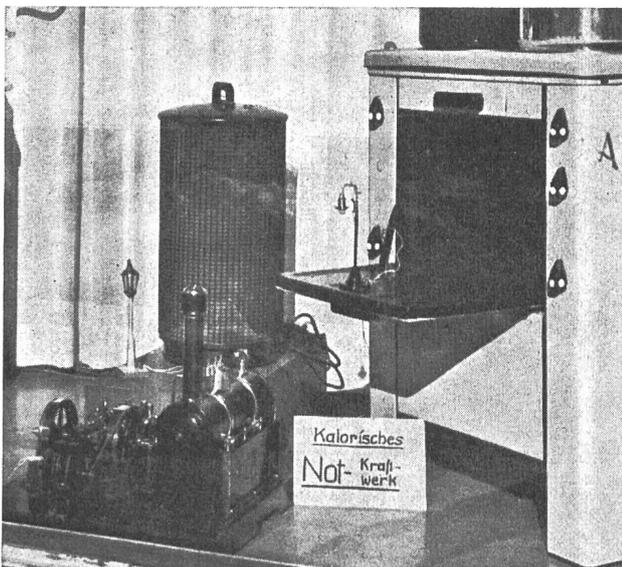


Fig. 2 Das kalorische Notkraftwerk im Schaufenster.

Dieser Stand hat sicher seine Wirkung nicht verfehlt. Die Möglichkeit, dass jeder Besucher selber experimentieren konnte, hat die beabsichtigte Instruktion ohne Zweifel eindrücklich gemacht. Der Spielbetrieb im Menschen und besonders im Manne ist gross und jede Darstellung, die ihm entgegenkommt, wird auf Erfolg stossen. Idee und Ausführung dieser Darstellung ist einfach und gut und vermag sicher Anregungen zu vermitteln.



Fig. 3 Schaufensterbeleuchtung 1947.

Nun der Clou. Im Laden fand sich eine Dampfmaschine mit gekuppeltem 2-Volt-Dynamo; als Zubehör waren im Kistli drei Miniaturen von Strassenbeleuchtungsmasten und ein Scheinwerfer, alles ca. 10 cm hoch. Grossartig, wir hatten ein kalorisches Notkraftwerk. Dieses montierten wir mit dem begeisterten Lehrbub in das zweite Schaufenster mit den Grosswärmeapparaten.

Ein kleiner Spiritusbrenner in die Dampfmaschine geschoben, ein Zischen und Pfupfen, ein behelfsmässiger «Stupf» am Schwungräddli, ein freudiges Aufatmen: Es dreht sich! Die 2-Volt-Lämpchen brannten. Wir waren alle begeistert. Begeistert waren auch die Buben, die von allen Seiten anschwirrten. Die Buben schauten fast Löcher ins Glas und — seien wir ehrlich — es waren nicht nur kleine Buben unter den begeisterten Zuschauern; das Kind im Manne lässt sich nicht verleugnen.

Plötzlich sah ich unter den Zuschauern auch unsern Widersacher, den mit dem Götzchen Zitat. Er sah mich gar nicht, so war er hin von der kleinen Pfupfi im Schaufenster. Ich frage Euch: Kann man in eine solche seelige Versunkenheit einbrechen mit einem Streit?

Warum nehmen wir ewig schimpfenden Eidgenossen jede Kleinigkeit und besonders uns höchst selbst so wichtig? Warum nehmen wir uns in den Tagen unserer Liliput-Einschränkungen nicht die Engländer zum Vorbild, die ihre Energienot mit bewundernswerter Disziplin tragen und sich aufrichten an ihrem schon halb vergessenen Kriegsheroismus.

Auf die begeisterte Bubenschar vor mir blickend, wünschte ich für uns alle etwas mehr von dem «take it easy» und «keep smiling» als eiserne Ration auf unsern Lebensweg.

Kurz, unsere Fenster waren ein Erfolg! Wer da glaubt, ich hätte ein Garn gesponnen, der betrachte die Abbildungen.

Hk.